

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — kr.	Halbjährlich	9 fl. — kr.
Vierteljährlich	4 " — "	Vierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die Arader Zeitung abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im Februar 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. Mai.

In der gestrigen Sitzung des H e e r e s a u s s c h u s s e s der ungarischen Delegation rief der Titel 15 des Extraordinariums, „Fortsetzung der Befestigungsbauten bei Przemysl“, eine längere interessante Debatte hervor. Delegirter Moriz Wahrmann stellte nämlich den Antrag, der Ausschuss möge der Delegation eine Resolution zur Annahme empfehlen, dergemäß der gemeinsame Kriegsminister angewiesen werden sollte, bezüglich des Befestigungsbauens in Przemysl in der nächsten Session der Delegation eine motivirte, ausführliche Vorlage zu unterbreiten und zu erklären, ob der Weiterbau dieser Befestigungen notwendig sei oder nicht. Da der gemeinsame Kriegsminister eine ähnliche Resolution selbst acceptirte — so meldet die „Pester Correspondenz“ — beschloß der Ausschuss, dieselbe der Delegation zur Annahme zu empfehlen.

Ueber die r o m ä n i s c h e n Eisenbahnanschlüsse schreibt „Pesti Napló“: Wenn wir die Interessen unseres Landes in Betracht ziehen, so erleidet es keinen Zweifel, daß der Anschluß bei Orsova erst nach Sicherung des Ostbahn-Anschlusses verlichen werden darf, da wir sonst die Rentabilität der Ostbahn und der ersten Siebenbürger Eisenbahn auf lange und vielleicht für immer vernichten würden. Selbst aber, wenn der Orsovaer Anschluß concessionirt wird, ist noch die Hauptfrage, wer die Concession erhält, denn von der Entscheidung dieser Frage hängt es ab, inwiefern und in welchem Maße der romanische Verkehr über Orsova Ungarn zugute kommen wird. Da aber Fehler, die bei der Concession geschehen, gewöhnlich nicht mehr reparirt werden können, und da wir auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik keinen Fehler mehr begreifen dürfen, so ist es besser, den Ausschuss auf 1 bis 2 Jahre zu vertagen, als den Verkehr auf Jahrzehnte zu ruiniren.

„Hon“ behandelt den jüngst veröffentlichten Ausweis der S t a a t s e i n n a h m e n und A u s g a b e n im ersten Quartal des laufenden Jahres und resumirt sein Urtheil in Folgendem: Unsere Einnahmen sind im Vergleich mit dem Vorjahre um sechs Percent gestiegen, blieben aber um 30 Percent hinter dem Voranschlag zurück und das Deficit des ersten Quartals betrug 24,377,000 fl., so daß zur Bedeckung des Deficits in den nächsten drei Quartalen nur sechs Millionen aus dem 76 Millionen-Anlehen vorhanden sind, während 75 Percent unserer Ausgaben noch nicht bedeckt sind, was darauf schließen läßt, daß unser unbedecktes Deficit eine bisher nicht geahnte Summe ausmachen dürfte.

„Reform“ kämpft gegen die S e c u l a r i s i r u n g der katholischen Kirchengüter und meint, daß der Rechtsstaat nicht berechtigt sei fremdes Eigenthum zu confisciren, daselbe zu verschleudern und dann auch Andersgläubige zu zwingen, zur Erhaltung der katholischen Bischöfe und Geistlichen beizusteuern. Die Güter der todtten Hand seien in Ungarn eine Wohlthat, denn nur die hohe Geistlichkeit unterstützt die Kunst und die Armen; wenn man ihnen die Güter wegnimmt, werden sie dies zu thun nicht mehr im Stande sein.

Die „Pester Correspondenz“ meldet: Den Bericht des Siebener-Subcomités des Heeresauschusses der ungarischen Delegation über die demselben zugewiesenen Titel des Kriegsbudgets haben wir schon veröffentlicht. Damit ist aber die Arbeit des Comités noch nicht zu Ende. Die Hauptangelegenheit, nämlich die Lieferungen für das Heer, ist noch nicht entschieden. Wie bekannt, hat die ungarische Delegation im vergangenen Jahre über diese Angelegenheit eine Resolution gefaßt. Das Siebener-Comité ist beauftragt, zu untersuchen, wie weit der Kriegsminister dem Verlangen der Delegation nachgegeben ist. Gestern hielt das Subcomité in dieser Sache eine Vorconferenz und heute werden die Beratungen über die Lieferungen fortgesetzt werden. Wie wir hören, will eine Entscheidung in dieser Frage nicht so schnell erfolgen, als man bisher gemeint hat, und dürfte es auch außer Zweifel stehen, daß die ungarische Tuchfabrikation bei den Lieferungen da die Fabriken von Preßburg, Gács und Posoncz annehmbare Offerte gemacht haben bis 40 pCt. theilhaft werden wird.

Der „Pester Correspondenz“ entnehmen wir, daß das von der türkischen Regierung jüngst erlassene Verbot bezüglich des Transits von Schießpulverversendungen, welche das ottomanische Territorium zu passiren haben, Veranlassung zu einem Collectiv-Proteste seitens der Vertreter der auswärtigen Mächte gegeben hat. Ebenso protestiren die fremden Gesandtschaften gegen das neue Patentgesetz und gegen die sofortige Durchführung des Tabakmonopols.

Ueber den vorgestern unter dem Voritze des Kaisers stattgehabten M i n i s t e r r a t h verlautet, daß derselbe nicht mit Rücksicht auf die heutige Abreise Sr. Majestät nach Ofen erfolgte. Damit erledigt sich auch das heute Morgen verbreitete Gerücht, wonach Finanzminister v. P r e t i s in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die I n t e r p e l l a t i o n W i c h o f f und Genossen beantworten würde. Man weiß überhaupt noch nichts Bestimmtes darüber, an welchem Tage diese Beantwortung erfolgen wird, da der Herr Finanzminister bei seiner bekannten Ansicht von der Krise diese Beantwortung für sehr überflüssig erachtet. Andererseits dürfte es doch nicht angehen, eine so wichtige Interpellation unerwidert zu lassen, wie denn im Abgeordnetenhause die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, an die Antwort des Herrn Finanzministers eine eingehende Discussion zu knüpfen, eine allgemeine geworden ist. In den verschiedenen Clubs dürfte man darüber zwischen heute und morgen schlüssig werden. Im Fortschrittsclub wurde beschlossen, vor der Vertagung einen Antrag einzubringen, daß künftig die Delegation aus dem ganzen Hause, nicht nach Ländern, gewählt werde.

Wie die „Montags-Revue“ vernimmt, hat der Kaiser dem italienischen Minister-Präsidenten Marco M i n g h e t t i und dem Minister des Aeußern, V i s c o n t i - V e n o s t a, das Großkreuz des St. Stefans-Ordens, dem Gesandten am hiesigen Hofe, General R o b i l a n t, das Großkreuz des Leopold-Ordens, und dem Cabinets-Chef Sr. Majestät des Königs von Italien, A r g h e m o, das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen. „Es wird gestattet sein“, bemerkt das citirte Blatt, „aus diesen Auszeichnungen auf die Intimität der beiden Höfe zu schließen.“

In Berlin ist die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers von Rußland das Ereigniß des Tages. Eine politische Bedeutung hat dieser Besuch nicht. Der Czar bleibt zwei Tage in der deutschen Hauptstadt; gleich nach seiner Abreise geht auch

Kaiser Wilhelm nach Wiesbaden zu einer vierzehntägigen Cur.

Der von der „Spener'schen Zeitung“ publicirte Brief des Grafen Arnim, gibt der deutschen Presse Stoff zu den umfanglichsten Erörterungen. Die officiösen Organe und deren publicistische Geschwisterkiner nehmen selbstverständlich gegen Graf Arnim Partei. Mit Ausnahme der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche ihr Feuer gänzlich eingestellt hat, schießen alle national-liberalen und freiconservativen Organe — das „Deutsche Wochenblatt“ und das „Preussische Volksblatt“, die „Post“, die „Spener'sche“ und „National-Zeitung“ — ihre schärfsten Kugeln auf den vormaligen Pariser Botschafter ab. Die „Kreuzzeitung“ hingegen legt eine förmliche Verwahrung gegen die Beschuldigung ein, als ob Arnim der Angreifer gewesen sei, und fügt sodann hinzu: „Ohne noch weiter näher auf die Sache einzugehen, und ganz abgesehen von allen Persönlichkeiten, wiederholen wir nur, daß es nicht in der Ordnung ist, wenn die officiöse Presse erst selbst mit den preussischen Traditionen bricht und Dinge an die Oeffentlichkeit trägt, die im Interesse des „öffentlichen Dienstes“ nicht vor dieselbe gehören, dann aber den Spieß umkehrt und denjenigen, der sich zur Abwehr gedrungen gefühlt hat, mit dem Anstrich moralisch-patriotischer Ueberlegenheit des Bruches ebendieselben Traditionen beschuldigt. Das hat einen stark napoleonischen Beigeschmack, und es wäre bedauerlich, wenn dieser üble Gebrauch sich bei uns einbürgern sollte.“ Daß bei alledem die „Germania“ sich faunisch die Hände reibt und für den Ultramontanismus Capital zu schlagen sucht, versteht sich von selbst.

In Paris kommen die Gerüchte von C a b i n e t s v e r ä n d e r u n g e n wieder auf. Diesmal handelt es sich um Dufaure, der mit dem Herzog Decazes das neue Ministerium zu Stande bringen soll. Ein Ministerium D u f a u r e - D e c a z e s wäre gleichbedeutend mit einem Siege des linken Centrums und mit der Befestigung des bonapartistischen und legitimistischen Elemente, deren de Broglie bis jetzt in seinem Cabinet noch nicht entbehren zu können glaubt. Thiers soll seinem Freunde Dufaure zur Annahme eines Portefeuilles gerathen haben, aber nur unter der Bedingung, daß eine derartige Säuberung des Ministeriums erfolge und daß die von Dufaure schon vor länger als einem Jahre eingebrachten constitutionellen Vorlagen sofort bei Wiederöffnung der National-Versammlung zur Verhandlung gelangen. Dies wäre also eine Befestigung des Septennats auf conservativ-republikanischer Basis. Es handelt sich nur darum, ob es d e B r o g l i e mit Hilfe der beiden legitimistischen Minister Depreux und de Parcy nicht gelingt, die Einigkeit unter den Fractionen der Rechten wieder herzustellen und mit Hilfe der seitherigen Majorität die Vorlage der constitutionellen Gesetze zu verschleppen. Doch was würde Mac Mahon selbst zu einer solchen Verschleppung sagen? Auch die „Revue des deux Mondes“ macht sich für die Wiedereröffnung der Session auf unvorhergesehene Zwischenfälle gefaßt, glaubt jedoch nicht, daß sich die Discussion der constitutionellen Gesetze noch länger hinauschieben lasse. Entweder müsse die Regierungsgewalt jetzt eine definitive Form erhalten oder sie werde zu einer ohnmächtigen Fiction herabsinken. Die Nachricht, der Graf von Chambord habe eine Reise nach Brüssel angetreten, ist irrig, er ist noch hier und kehrt am Samstag nach Frohsdorf zurück.

Aus N i z z a wird geschrieben, daß die französische Regierung durchaus nicht gesonnen sei, sich mit der Mandats-Niederlegung oder gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten P i c c o n zu begnügen, sondern daß sie auch vorhabe, die Bewohner der Stadt und des dazu gehörigen Territoriums zu einer freiwilligen (?) Manifestation zu Gunsten des Festbleibens bei Frankreich zu veranlassen; bereits sei zu diesem Zwecke der Bürgermeister von Nizza telegraphisch nach Versailles bechieden worden. Uebrigens beachtlichen wieder viele angesehene und wohlhabende Bürger genannter Stadt, dem zurückgetretenen Depu-

103.

NUR KURZE ZEIT!

ing

Haufe Nr. 274-333

h. 20-40

h. 3-ik

ft. 95 kr.

ft. 52 kr.

ft. 95 kr.

termeszetben

Alajos.

tirten ihr volles Vertrauen durch einen besondern Act auszudrücken.

Bilbao ist nun frei, die republikanische Armee ist am 2. Mai gegen Abend in die heldenmüthige Stadt eingezogen, nachdem sie vorher auf der Straße gegen Portugalete den letzten Widerstand der Carlisten besiegt hatte.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 5. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Nach Authentification des Protocolls zeigte der Präsident an, daß die Montangesetz-Commission sich constituirt, zum Präsidenten Josef Slavay und zum Schriftführer Carl Stole gewählt habe.

Vincenz Vabes überreichte ein Privatgesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde.

Ladislav Szogyenyi meldete, daß die Verificationscommission den Abgeordneten Georg Bartal unter Vorbehalt der gesetzlichen 30 Tage verificirt habe.

Ferdinand Horanffy überreichte den Bericht der Justizcommission in Angelegenheit des von ihr neu textirten Gesetzentwurfes über falsche oder leichtsinnige Erida.

Friedrich Harlanffy überreichte den Bericht der Centralcommission über die an sie zurückgewiesenen Paragrafen des Gesetzentwurfes, betreffend die Maßnahmen gegen die Minderpest.

Der Tagesordnung gemäß wurde der gestern verhandelte Gesetzentwurf über die Aichung der Seeschiffe in dritter Lesung definitiv angenommen und wird nun dem Oberhause übersendet werden.

Hierauf wurde die gestern unterbrochene Verhandlung der in Schwabe belassenen Paragrafen des Gesetzentwurfes über das öffentliche Notariat fortgesetzt.

Referent Julius Tost empfahl im Namen der Centralcommission folgende Fassung des §. 54: „Zur Gültigkeit des Rechtsgeschäftes ist eine öffentliche Notariatsurkunde erforderlich.“

a) bei Kauf- und Verkauf-, Tausch-, Leihrenten- und Darlehensverträgen zwischen ascendenten und descendenten Blutsverwandten, Geschwistern und Eheleuten, sowie bei anderen Documenten, in welchen die erwähnten Personen einander gegenüber eine Schuld übernehmen;

b) bei Schenkungsverträgen zwischen denselben Personen, wenn der geschenkte Gegenstand nicht übergeben wurde;

c) bei Bescheinigungen, welche über die Uebernahme der Wittigst ausgestellt werden, entweder für die Ehehälften oder für jemand Anderen;

d) bei allen Rechtsgeschäften, welche zwischen Blinden, des Lebensunkindigen, Tauben oder Stummen und Taubstummen geschlossen werden, in so fern sie das Rechtsgeschäft persönlich abschließen.

Insofern das Gesetz in anderen Fällen zum Abschluß irgend eines Rechtsgeschäftes eine gerichtliche oder öffentliche Notariatsurkunde erfordert, bleiben jene gesetzlichen Bestimmungen intact.“

Josef Bidlicskay fand die Fassung nicht genug deutlich und beantragt die nochmalige Zurückweisung des Paragrafen an die Centralcommission.

Dieser Antrag wurde nach längerer Discussion mit 82 gegen 43 Stimmen angenommen.

In der hierauf eröffneten Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Schadenersatzpflicht der Eisenbahngesellschaften nach Unglücksfällen ergriff als erster Redner das Wort Eduard Horn. Er erinnert daran, daß morgen der Jahrestag des Steinbrucher Eisenbahnunfalles sei. Man habe lange gewartet mit der Vorlage des so nötigen Gesetzentwurfes; indessen nimmt Redner die Vorlage auch heute gerne entgegen, Dieselbe sei genügend, insofern es sich um Repressivmaßnahmen nach geschehenem Unglück handle, allein es bedürfe auch Präventivmaßnahmen, namentlich angesichts des Umstandes, daß die Hauptschuld an den Unglücksfällen in der Kargheit zu suchen sei, welche die Bahnleitungen bezüglich der Zahl ihrer Beamten walten lassen.

Auch möchte Redner, daß gegenüber den Bahndirectoren die nämliche Strenge bezüglich der Verantwortlichkeit angewendet werde, wie der Handelsgesetzentwurf sie gegenüber den Directoren der Actiengesellschaften normirt. Die Geldstrafen allein sind für die Gesellschaften nicht sehr empfindlich, da sie durch Kartellverträge für sich den Schaden bedeutend verringern. Emerich Ivánka nimmt die Eisenbahndirectoren in Schutz.

Minister Pauler und Staatssekretär Semegi weisen nach, daß die Vorlage dadurch, daß sie die Eisenbahngesellschaften zum Schadenersatz verhält, auch einigermaßen einen präventiven Schutz für das reisende Publicum enthalte. Insofern spezielle Verfügungen nötig seien, so werde für diese theils seitens des Communicationsministeriums, theils im Strafcode vorgezogen werden. Serenatony führt die nämlichen Ideen aus, worauf die Vorlage im Allgemeinen einstimmig angenommen wurde.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

In der Specialdebatte beantragte Ivánka einen Zusatz, wonach in Fällen, wo ein Dritter Schuld am Eisenbahnunfalle sei, die Gesellschaft der Ersatzpflicht entbunden würde. Er brachte Fälle vor, daß selbst Leute der intelligenteren Berufspflichten aus Uebermuth die Bahnstrassen zur Unzeit überschreiten und sonstige Ungehörigkeiten begehen, die zu Unglücksfällen führen. Mehrere Redner nahmen die Intelligenz Ungarns in Schutz; dieselbe zähle ungezogene Leute gerade so wie in anderen Ländern auch. Der Gesetzentwurf wurde sodann fast einstimmig auch im Detail votirt.

Feuilleton.

Menschen- und Mode-Thorheiten.

Die Geschichte von dem Hunde, der des Schöpfers Weisheit pries, weil er den Menschen geschaffen, damit dieser für die Bedürfnisse des Hundes Sorge, läßt sich vielfach anwenden. Wie viele Leute betrachten sich mehr oder weniger wesentlich als den Mittelpunkt der Welt, die ausdrücklich für ihren Privatgebrauch geschaffen wurde; die übrigen Menschen sind sozusagen das ihnen zur Verfügung gestellte Meublement. Dieser Zug fällt am meisten in die Augen bei den verschiedenen Arten von Gewerbe und Handel. Z. B. vom Standpunkte des Weinhändlers oder Wirthes ist die Menschheit oft nur eine Art Tonne oder Flasche, ein Gefäß zur Aufnahme von Flüssigkeiten; für den Specereihändler hinwiederum existirt sie nur, soweit sie geeignet ist, Thee, Zucker, und Süßfrüchte in sich aufzunehmen.

Auch bei anderen Ständen trifft dies zu; viele Jünger Aesculaps glauben, die Existenz des Menschengeschlechts habe nur den einen Zweck, Aerzte und Chirurgen mit Objecten für ihre Arzneien, Messer und sonstigen Operationsinstrumente zu versehen; und die Bekanntmachungen der „pompes funebres“ geben gar der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Mensch seine Bestimmung erfüllt, wenn er so viel Geld zurücklegt, daß er von ihnen begraben werden kann. Menschenfreundlicher als die letztere Auffassung ist meist die der verschiedenen Geschäftszweige, welche sich die Bedeckung der menschlichen Blöße zur Aufgabe machen; immerhin aber sehen auch sie den Hauptzweck der Schöpfung in der Herstellung eines Marktes für Kleiderwaaren; die Geschichte des Sündenfalles bestärkt sie noch in ihrer Meinung. Männer und Frauen sind offenbar

nur geschaffen, um als lebendige Kleiderständer zu dienen.

Allerdings spielt seit der Vertreibung aus dem Paradiese die Draperie eine große Rolle im Leben, aber daß das ganze Dasein, ja der ganze Schöpfungszweck in Draperie aufgehen soll, das ist in der That ein neuer und überraschender Standpunkt.

So weit ist es schon gekommen, daß sogar in der Politik zuerst gefragt wird, welche Kleider, Hüte und Mützen diese oder jene Entwicklung vorausichtlich in Mode bringen dürfte. Das Hin und Her des französischen Parteikampfes hält die Tuchhändler, Puzmacherinnen und Schneider in beständiger Aufregung. Einmal gewinnt es den Anschein, als stände die Thronbesteigung des Grafen von Chambord unmittelbar bevor, und alsbald müssen eiligst mit Lilien besetzte Stoffe, und Toiletten aus der Zeit Franz I. und Heinrich's IV. im Vorrath hergestellt werden, wenn man sich nicht von Concurrenten überflügeln lassen will. Kaum hat man sich mit diesen Erfordernissen versehen, so muß Alles wieder den Vienen, Adlern und Moden aus der Zeit des ersten und zweiten Kaiserreiches weichen, während zugleich der Republikanismus Lebenszeichen von sich gibt, indem er „Merveilleuses“ und „Incrovable“ wieder hervorholt. Wie sonderbar und schwer verständlich für einen vernünftigen Menschen, daß die englischen und trotz des Nationalhasses auch zum Theil die deutschen Damen Schnitt und Farbe ihrer Kleider wechseln sollen, je nachdem die politische Intrigue in Frankreich eine Wendung herbeiführt oder nimmt! Möglich, daß in England, wenn einmal das Frauenstimmrecht eingeführt ist, die inneren politischen Angelegenheiten ebenfalls vom Toilette- Standpunkte aus betrieben werden.

Der Landmann kann nicht aufmerksamer das Weiter beobachten als der Kleiderkünstler und Tuch-

Zum Schlusse erledigte das Haus den Gesetzentwurf über das Verfahren bei W e c h s e l f ä l s c h u n g e n. Abgeordneter Besán beantragte, daß die beim hauptstädtischen Wechselgericht beanstandeten Wechsel nicht an das Pester königliche Gericht, sondern an das zuständige Gericht überwiesen werden. Staatssekretär Semegi bemerkte hierauf, daß hiedurch nur das Straferfahren verzögert würde, da die Ortsangabe in einem gefälschten Wechsel ja nicht glaubwürdig sei und die Fälschung ganz anderswo begangen sein könne. Das Haus lehnte den Besán'schen Antrag ab und votirte die Vorlage.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Neuestes.

Wien, 5. Mai. Im Abgeordnetenhause stimmten heute die Minister für die Discussion der Antwort des Finanzministers über die Krisis. In parlamentarischen Kreisen wird die Ablehnung der Debatte als ein Vertrauensvotum für die Regierung bezeichnet.

Die „N. fr. Pr.“ und das „Tagbl.“ greifen die Majorität auf das heftigste wegen Ablehnung der Discussion an.

Prag, 5. Mai. „Politik“ und „Pörfok“ veröffentlichen eine Erklärung, daß die Altzechen von der Angelegenheit des Nationaltheaters b a u e s sich gänzlich zurückziehen, die Verantwortung für die Folgen den Jungzechen überlassend.

Berlin, 5. Mai. Die „Norddeutsche Zeitung“ begrüßt den russischen Kaiser als den besten Freund Deutschlands und sagt: Die Bewohner Berlins erweisen sich dankbar für das, was der Kaiser Alexander Preußen und Deutschland in den schwersten Momenten der neueren Geschichte gewesen.

Kopenhagen, 4. Mai. Der deutsche Gesandte sprach vorgestern in einer Audienz bei dem Könige den Dank des deutschen Kaisers aus für die bewiesene Theilnahme beim Tode des deutschen Ingenieurs Günther (der bei Rettung eines Ertrinkenden ungenommen ist) und dankte auch im Namen des Kaisers den deutschen Behörden und Autoritäten für die Theilnahme am Begräbniß.

London, 5. Mai. Im Unterhause antwortete Disraeli auf eine Interpellation Rinnaird's, daß der erste Artikel des im Jahre 1871 zwischen England und Holland abgeschlossenen Vertrages eine englische Intervention in Asichin moralisch unmöglich mache.

London, 5. Mai. Sitzung des Unterhauses. Bourke erklärt auf eine Anfrage die Regierung beabsichtige nicht den Rang der englischen Gesandtschaften in Belgien und Griechenland herabzusetzen; der Vertreter Englands bei der Schweiz werde als Ministerresident beglaubigt werden.

Sitzung des Oberhauses. Berathung des Antrages Ruffel's wegen Vorlegung von Abschriften der diplomatischen Correspondenz bezüglich der Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Russlands und Frankreichs, betreffend die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

händler. Gehen letztere in's Theater, so haben sie ihre Ohren nur zum Schein bei sich, Dialog und Aufführung interessieren ihn nicht, er studirt nur die Costüme der Darsteller. Nur wenig Gutes konnte vom ästhetischen Gesichtspunkte aus über Sardou's letztes Stück gesagt werden, aber vom Schneiderstandpunkte betrachtet, war es ein Erfolg. Eine der effectvollsten Toiletten Mlle. Croijette's in der „Sphinx“ war ein offenes Schleppkleid von blauem Atlas über einem weißatlassenen Untergewand, reich mit kleinen Troddeln geziert, eine weiße Spitzen-Tunika und ein Schleier von Silbergaze.

Im dritten Acte trug sie einen weiß-mouffelinenen Schlafrock über einem weiß-seidenen Unterkleid. Mlle. Sarah Bernhardt erscheint einmal in einer Toilette von doppelt nuancirter Nelkenfarbe, und im vierten Acte in einem langen leichten, schiefergrauen Kleid. Eine andere Schauspielerin, welche nur einmal im ersten Acte auftritt, trug ein fleischfarbenedes Kleid und darüber eine ganz schwarze mit Rosen gestickte Tunika. Man kann sich denken, wie günstig es auf die poetische Inspiration der Theaterdichter wirken muß, wenn sie Stücke schreiben, um Schneider und Puzmacherinnen Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Wunderwerke zu geben. Für viele Modejournale sind die Bühnen-Toiletten der Leitstern, und ihre Reporter besuchen die Theater nur, um dort Kleider zu sehen. Vielleicht schließen die Theaterdichter noch Contracte mit den Modistinnen, und die Bühne vertritt die Stelle eines Schauspieters oder gar einer Litafäule. Schließlich wirkt das auch noch auf die Malerei, und in der That haben wir bereits Maler, deren Bilder bloß große Illustrationen zu den Modejournalen sind.

Ob die Tunika diesen Sommer ihre Herrschaft behaupten wird, ist eine Frage, welche die feine Damenwelt lebhaft beschäftigt. Eine französische Autorität hat sich für ein eng anliegendes, genau dem Leibe an-

Nro.

Lord T. Aufrechterhalten vorhanden für die Kriegesgefahr, die Erhaltung der stehe, ohne zu lassen, was die in schlossenen Ebre, Treue Mittheilung Derby ableh

London. thung des von Abschri züglich der Deutschland reichs, betre e u r o p ä i

Confi. Fürsten vo Dienstag.

Confi. erklärten sich me einvertrun funisten bez ihrer Kirchen er feinerlei gennimmt, in on die Kupa

Santa. find hier ein Concha wur ernennt.

Das N. höchste Entsch Ueber L. Meine Perso Auguſt I. Brüdern an auch auf M beziehungsweise dem Grafen G m e r i c h S a m u e l kommen derf leihen befund W i e n,

Ueber L. um Meine P. Kämmerer u. Franz J. Baronswürde zu erstrecken,

gepaßtes Klei ohne jede St tisch konnte schon ist die Union der K Ausficht auf möchte. Und vor dem Geses erlassen fene Frauen u fen! Letztere lich würden g Pariser Kleid die Majorität eher einer T als corrigirt diese Majorit die Andern dem die Tun dem Bedürfnis ändern werden

Inzwischen rung in die rundes Ding, Blätterranken, macherinnen. Haarkünstlern Zweifel mit ter Damen hie Bis vor

eigenen Weg babylonischen auf welchem r ung tragende lich aber kom weil die Haar Cherinnen sind

Lord Derby erklärt, wenn auch bezüglich der Aufrechterhaltung des Friedens Europas Besorgnisse vorhanden sind, so sei doch, nach der Ansicht der Regierung allseitig kein ernstlicher Grund zu Kriegsbesorgnissen für die nächste Zukunft vorhanden. Sollte eine Kriegsgefahr entstehen, werde England für Aufrechterhaltung des Friedens thun, was in seinen Kräften stehe, ohne sich jedoch in einen Kampf hineinziehen zu lassen, wobei seine Interessen nicht engagirt sind. Was die in den letzten Jahren von England abgeschlossenen Verträge betrifft, betrachte England seine Ehre, Treue und Redlichkeit dafür verpflichtet. Eine Mittheilung der diplomatischen Correspondenz erklärt Derby ablehnen zu müssen.

London, 5. Mai. Sitzung des Oberhauses. Berathung des Antrages Russen's wegen Vorlegung von Abschriften der diplomatischen Correspondenz bezüglich der Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Rußland und Frankreichs, betreffend die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Constantinopel, 5. Mai. Die Abreise des Fürsten von Serbien erfolgt wahrscheinlich nächsten Dienstag.

Constantinopel, 5. Mai. Die Kupelanisten erklärten sich mit der Note des Großvezirs vollkommen einverstanden; auf die Einwendungen der Pasunisten bezüglich des Reglements über die Wahl ihrer Kirchenoberhäupter erklärte der Großvezir, daß er keinerlei Vorschlag betreffs einer Aenderung entgegennimmt, indem er mit der Uebergabe der Kirchen an die Kupelanisten droht.

Santaader, 5. Mai. Serrano und Topete sind hier eingetroffen und kehren nach Madrid zurück. Concha wurde zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt.

Amtliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht nachstehende allerhöchste Entschliessungen:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person habe Ich die Wirksamkeit der dem Grafen August Festschick de Tolna und seinen Brüdern am 24. Juni 1857 verliehene Grafenwürde auch auf Meine ungarischen Kronländer zu erstrecken, beziehungsweise dem Grafen August Festschick, dem Grafen Dionysius Festschick und dem Emerich benannten Sohne des weiland Grafen Samuel Festschick, sowie den gesetzlichen Nachkommen derselben die ungarische Grafenwürde zu verleihen befohlen.

Wien, am 23. April 1874.

Franz Josef m. p.

Baron Béla Wenckheim m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person habe Ich die Wirksamkeit der dem Kammerer und Obergespan des Bephrimer Comitats Franz Fiáth de Eörménye Sz verliehene Baronswürde auch auf Meine ungarischen Kronländer zu erstrecken, beziehungsweise ihm und seinen gesetz-

lichen Nachkommen die ungarische Baronswürde zu verleihen befohlen.

Wien, am 30. April 1874.

Franz Josef m. p.

Baron Béla Wenckheim m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person bestätige Ich hiemit den pensionirten Septemvir Baron Josef Cötöös in seinem Baronsrang mit Rücksicht der Taxen.

Neuberg, am 27. April 1874.

Franz Josef m. p.

Baron Béla Wenckheim m. p.

Das Karnickel.

Wer ist das Karnickel? Wer hat den Streit angefangen? Hat Graf Arnim oder Fürst Bismarck den ersten Anlaß gegeben zu Enthüllungen, wie sie in der preussischen Diplomatie noch nicht dagewesen? Kaum in Berlin angelangt, hat der bisherige Botschafter in Paris nichts Eiligeres zu thun gehabt, als in die Redaction der „Spener'schen Zeitung“ zu laufen, um derselben ein Schreiben zur Aufnahme zu übergeben, in welchem er den Nachweis zu liefern bestrebt ist, daß er das Karnickel nicht gewesen. Das Frühstückblatt des Kaiser Wilhelm veröffentlichte denn auch gestern Morgen die Rechtfertigung des Grafen Arnim. Zunächst konstatiert Graf Arnim, daß er durch die Publication der seinerzeit ihm aus dem Auswärtigen Amte zugegangenen Instructionen gezwungen worden sei, aus seiner bis dahin trotz aller Provocationen bewahrten Reserve heranzutreten, indem er gleichzeitig auf's Bestimmteste erklärt, daß die Veröffentlichung seiner, auf das Concil bezüglichen Berichte nicht von ihm ausgegangen sei.

Der Ton der Enthüllungen, mit welchen Bismarck auf die in einem Wiener Blatte mitgetheilten Concilsberichte antwortete, sei für den Stiftpöblist von Döllinger ein so kränkender gewesen, daß er (Graf Arnim) es für seine Pflicht gehalten habe, dem Bekränkten in einem Schreiben zu erklären, er habe auch dieser zweiten Enthüllung wie der ersten durchaus fern gestanden. Er mußte ferner dem Herrn von Döllinger, der ihn zu seinen wärmsten Anhängern rechnen dürfe, anheimstellen, das an ihn gerichtete Schreiben als öffentliche Genugthuung dem Druck zu übergeben. Er dankte Döllinger für die Veröffentlichung, da er an seinem Brief weder etwas zu widerrufen, noch wegzuinterpretiren hätte. Die Polemik mit dem Fürsten Bismarck sei in den Brief hinein, nicht aus demselben herausgelesen worden. Graf Arnim appellirt durch dieses in der „Spener'schen Zeitung“ abgedruckte Schreiben ganz unzweideutig an die Entscheidung des Kaiser Wilhelm, ob er in der That, wie ihm von den Organen des Reichskanzlers direct vorgeworfen wurde, gegen die Traditionen des preussischen Beamtenthums gefehlt oder nicht.

Schon einmal hat Kaiser Wilhelm für den ihm persönlich außerordentlich angenehmen Grafen Arnim gegen den Reichskanzler Partei er-

griffen, als er sich vor Jahr und Tag um die damals von Bismarck gewünschte, von dem Botschafter jedoch verweigerte Veröffentlichung derselben Concilsberichte handelte. Wir haben unsere Leser über die verschiedenen Wendungen und Vorergebnisse des Streites zwischen den beiden preussischen Staatsmännern bereits in mehreren Artikeln unterrichtet. So wie der Streit sich heute zuspitzt, fragt es sich nur noch, ob Kaiser Wilhelm sich auch zu der Ansicht neigen wird, daß Graf Arnim schon zu den „verflochtenen“ Diplomaten gehöre, wie ihn die dem Reichskanzler ergebene Presse seit mehreren Tagen zu betrachten pflegt. Fällt Kaiser Wilhelm die Entscheidung, daß Graf Arnim nicht das Karnickel gewesen sei, so muß es eben Fürst Bismarck gewesen sein. Graf Arnim wird in der ihm wohl schon aestern gebilligt gewesenen Audienz noch persönlich Gelegenheit gehabt haben, sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu reinigen. Ob es ihm gelingen wird, alle Schuld auf den Reichskanzler zu wälzen und die Stellung desselben dadurch ernstlich zu gefährden, bleibt abzuwarten.

Protocol

der am 23. April 1874 abgehaltenen

Plenar-Sitzung

der Arader Handels- und Gewerbekammer

Anwesend waren die Herren:

Präsident: Paul Wallfisch.

Interne Mitglieder:

Commercielle Abtheilung:

Vizepräsident: Wilhelm Wettelheim.

Heinrich Blau, Gustav May,
Wilhelm Bing, Carl Pollak,
Josef Dományi, Ludwig Rosenfeld.

Gewerbliche Abtheilung:

Vizepräsident: Josef Boros.

Stefan Heim, Eduard Neuman,
Franz Straßel, A. J. Steinitzer.

Externe Mitglieder:

Bernhard Wiener, Michael Sándor,
Adolf Werner,

Schriftführer:

Dr. Eugen Gaal, Kammersecretär.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß er, nachdem seit der letzten Plenar-sitzung im Ministerium namhafte Veränderungen eingetreten sind, es für seine Pflicht gehalten hat, an den gewesenen Ministerpräsidenten, der die Errichtung der Kammer genehmigte, dann an den Herrn Handelsminister, der ein anderes Portefeuille übernommen und gegen diese Corporation stets eine große Zuverlässigkeit an den Tag gelegt hat, sowie an die anderen Herrenminister, die neuerdings Portefeuilles übernommen haben, Begrüßungs-, resp. Abschiedsrepräsentationen zu richten. In diesen Repräsentationen spiegelt sich die bekannte Stimmung der Kammer wieder, und da diese be-

gepaßtes Kleid mit langer Taille und kurzem Rock ohne jede Spur von Krinolinen entschieden. Theoretisch könnte man dazu nur „Bravo!“ sagen, aber schon ist die Bemerkung gefallen, daß diese die feinsten Linien der Körperformen wiedergebende Tracht kaum Aussicht auf Popularität unter der Damenwelt finden möchte. Und auch uns Männer möge der Himmel vor dem Sieg dieser Idee bewahren, da man ja kein Gesetz erlassen kann, daß nur wirklich hübsch gewachsene Frauen von jener Tracht Gebrauch machen dürfen! Letztere sind leider in der Minorität; sie freilich würden gewiß mit Freuden die Inspiration des Pariser Kleiderkünstlers ins Leben übertragen, aber die Majorität des weiblichen Geschlechts bedarf doch eher einer Tracht, welche die Gestalt weniger zeigt als corrigirt (unhöflicher, grober Engländer), und diese Majorität würde entschieden revoltiren, wollten die Andern ihr jene Mode octroyiren. So dürfte denn die Tunika das Feld behaupten und nur nach dem Bedürfniß der Pugmacherinnen und Schneider geändert werden.

Zwischen blickt das schöne Geschlecht mit Spannung in die Zukunft des Kopfsputes. Ein kleines, rundes Ding, ganz verschwindend unter Blumen und Blätterranken, erfreut sich der Protection vieler Pugmacherinnen. Inzwischen liegen sich letztere mit den Haarkünstlern „in den Haaren“, ein Kampf, der ohne Zweifel mit einem Compromiß „über die Köpfe unserer Damen hinweg“ endigen wird.

Bis vor Kurzem sind die Haarkünstler ihren eigenen Weg gegangen und haben nach und nach jenen babylonischen Thurm von falschen Haaren aufgeführt, auf welchem nur ganz oben ein dieser Situation Rechnung tragendes Hütchen balanciren kann. Augenblicklich aber kommen die Hüte immer weiter herunter, weil die Haarfrisur niedriger wird. Manche Pugmacherinnen sind sanguinisch genug, an eine völlige Rück-

kehr zu den kleinen, geschlossenen Hüten oder den Diademem, ja sogar zu den wirklichen und wahrhaftigen Hüten zu glauben, an ein völliges Aussterben des Bastards, welcher bisher den Namen Hut mit Unrecht trug. Schließlich wird das Compromiß auf einen unter Blumengewinden schüchtern hervorblühenden Strohstreifen hinauslaufen, der den Frisuren vorn und hinten Platz für ihre Kunststücke läßt. Inzwischen ist als Uebergangsform in Paris ein diademartiger, hinten offener Hut in's Leben getreten. Man hat bemerkt, daß seitdem fast alle weiblichen Wesen Baumwolle in den Ohren tragen. Dasselbe kann man bei den ausgestopften Thieren im British-Museum beobachten. Falsches Haar und Baumwolle in den Ohren, läßt auf Stroh im Innern schließen.

In England sind die Stoffhändler und Kleiderkünstler eifrig beschäftigt, Mittel zu finden gegen böse Zahler, da häufig Gatten sich weigern, die Schulden ihrer Frauen zu bezahlen. Vielfach sind gerichtliche Entscheidungen gegen die Lieferanten ausgefallen, und diese suchen nun Mittel, die Welt mehr für ihr specielles Interesse einzurichten. Da schlägt ein Correspondent vor, man solle ein Gesetz erlassen, daß eine Frau, um gültige Schulden machen zu können, eine schriftliche Vollmacht ihres Mannes vorweisen müssen. Ein Anderer meint, jeder Ehemann solle in den betreffenden Kreisen bekannt machen, bis zu welcher Höhe er für die Schulden seiner Frau eintreten wolle. Da müßte aber jeder Ehemann jedem einzelnen Kaufmann für seine Frau einen besonderen Creditbrief ausstellen. Die verschiedenen Vorschläge in Betreff dieser Frage schießen gegenwärtig in den englischen Zeitungen aus der Erde, aber bis jetzt ist noch kein practischer zu Tage gefördert worden. Man photographirt, meint einer, die Galgenvögel von Gerichts wegen, so sollte man auch die Conterseis der schlechten Zahler öffentlich ausstellen, und was dergleichen mehr

ist. Merkwürdigerweise ist noch Niemand auf den Gedanken gekommen, daß allgemeine Einföhrung der Barzahlung dem ganzen Uebel steuern würde. Das Credit-system, bei welchem die Lieferanten sich für erlittene Verluste an den guten Zahler schadlos halten, wird oft zu einer Plünderung der ehrlichen Leute zu Gunsten der Gewissenlosen.

Daß Paris der Weltstadt London die Mode und den Ton dictirt, davon kann man sich in den großen Verkaufsgewölben von Regent Street überzeugen; dort faßt bereits die Pariser Mode, den Käufers Erfrischungen aufzutischen Wurzel. Mr. Worth's berühmtes Etablissement zeichnet sich seit einiger Zeit dadurch aus, daß den Kunden ein Nachmittags-thee verabreicht wird. Ein Concurrent hat ihn bereits überboten, indem derselbe auch Compots und Kuchen aufwarten läßt. Man kann sich leicht ausmalen, wohin diese Art von Wettstreit die unternehmende Kaufmannswelt führen muß. Die Kuchen dürften sich in nicht zu ferner Zeit in Krebse, Hummern und andere Schaal- und Muschelthiere verwandeln, und aus dem Compots wird wohl noch alter Chablis oder in Eis gestellter Champagner werden. Die Frage ist nur, ob der Tisch nicht billigerweise für die Gatten und Bäter statt für die Damen gedeckt werden solle. Freilich, dann wäre es wenig besser als ein Armeejündermahl!

So schlimm ist's denn doch in Deutschland gottlob noch nicht! Wir Wi de sind doch bessere Menschen. Aber freilich, Wilde, die nicht auf der alleruntersten Stufe stehen, können immerhin mit der Zeit noch civilisirt werden, und bekanntlich ist nicht gerade unsere Jugend daran schuldig, daß wir Franzosen und Engländer noch nicht auf diesem auch von uns eine Zeit lang mit Erfolg betretenen Wege eingeholt haben.

(„Saturday Review.“)

reits kundgemacht wurden und so auch den Mitgliedern bekannt sind, ersucht er dieselben zur Kenntniß zu nehmen. Im Anschlusse an diesen Bericht legt der Präsident die Antwort Sr. Excellenz des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication Grafen Josef S i c h y auf die Begrüßungs-Repräsentation der Kammer vor, welche folgendermaßen lautet:

„Mit aufrichtiger Freude habe ich die warmen Zeilen der Erinnerung empfangen, womit mich die Arader Handels- und Gewerbekammer in ihrem geehrten Schreiben vom 30. März l. J., S. 458, beehrte. Genehmigen der Herr Präsident und die ganze Kammer für dieses herzliche Vertrauen meinen aufrichtigen Dank und die Versicherung, daß ich die Thätigkeit der Kammer in ihrem edlen Streben, das auch bisher schon so viele heilsame Resultate erzielte in der zu ihrem Wirkungskreise gehörigen Gegend, wo bisher so auch in meiner gegenwärtigen Stellung mit lebhafter Aufmerksamkeit begleiten und jede sich mir darbietende Gelegenheit zu ihrer Unterstützung und Förderung benützen werde. Genehmigen der geehrte Herr Präsident den Ausdruck meiner besondern Achtung und versichern Sie in meinem Namen die unter Ihrer Leitung stehende Kammer von meiner aufrichtigen Werthschätzung

Buda-Pest, 15. April 1874.

S i c h y.

Der Präsident legt hierauf das Circularschreiben Sr. Excellenz des Herrn k. ung. Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel Georg v. B a r t a l, womit derselbe seine durch Sr. Majestät erfolgte Ernennung mittheilt. Dieses Circularschreiben wurde ebenfalls verlesen.

Die übrigen vorgelegten Schriftstücke sind folgende: Intimat des k. ung. Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, womit die Copie der auf die Reconstituierung der Kammern bezügliche, an die Municipalbehörden gesendete Verordnung mitgeteilt und die Kammer gleichzeitig aufgefordert wird, die auf den ganzen Bezirk bezüglichen Wahllisten bis Ende April anzufertigen und die an betreffenden Municipalbehörden innerhalb dieses Termins einzusenden. Der Präsident macht die Mittheilung, daß dieses umfangreiche Operat im Bureau bereits fertig liegt und dessen Absendung nur das im Wege steht, daß von dem Handelsministerium auf die Frage, ob wohl die seit kaum 2 Jahren bestehende Kammer ebenfalls der Wahl für heuer unterliegt, ein Bescheid bisher noch nicht eingelangt ist. Sollte aber die Antwort nicht innerhalb einiger Tage ankommen, so werden die Listen sofort versendet.

Daselbe Ministerium macht die Mittheilung, daß seitens der Regierung der Niederlande Casimir K o s u l i c h zum Viceconsul in Fiume ernannt wurde.

Das Handelsministerium übersendet die auf die Heeresrüstung bezügliche und in Folge Einpruchs mehrerer Corporationen abgeänderte Kundmachung des k. und k. gemeinsamen Kriegsministeriums.

Herr Josef K r o s s y, Director des statistischen Bureau der Hauptstadt und correspondirendes Mitglied der Kammer, übersendet ein Exemplar seines kürzlich: „Ueber den Verfall des Buda-Pester Getreidehandels“ verfaßten Werkes.

Das correspondirende Mitglied Edmund S t e i n a c k e r übersendet seinen über die Londoner internationale Weltausstellung vom Jahre 1871 verfaßten umfangreichen Bericht. Beide Sendungen werden dankend angenommen.

Die Arader Finanzdirection macht die Mittheilung, daß das Hauptzollamt zweiter Classe, hier eröffnet wurde und daß die in Geltung bestehenden Zolltarife es streng verbieten, die Waaren an solche Orte zu senden, wo kein Zollamt besteht, und das jene Parteien die ausländische nicht verzollte Artikel an solche Orte bringen lassen, wo deren Verzollung nicht möglich ist, sich einer Gefallenübertretung schuldig machen.

Der Präsident hebt hervor, daß sofort nach Errichtung des Zollamtes die Vorstehende sämtlicher im Bezirke befindlichen Städte aufgefordert wurden, den Beginn des Arader Zollamtes kundzumachen, die Handelskammern der mit unserem Bezirk in Verbindung stehenden ausländischen Städte aber wurden ersucht, dies den dortigen Kaufleuten mitzutheilen. Diese Schritte wurden zur Kenntniß genommen und wird auf Antrag des Vicepräsidenten Josef B o r o s beschlossen, daß die Kammer die vor Kurzem ausgegebene Sammlung der Zolltarife sich zu dem Zwecke verschaffen möge, damit seitens der Interessenten davon stets Einsicht genommen werden könne.

Der Magistrat der k. Freistadt Arad theilt den Beschluß mit, daß die auf die Kundmachungen bezügliche Zuschrift der Kammer durch die Generalversammlung nicht in Verhandlung gezogen werden konnte da seit der Beschlussfassung bis zur Zeit wo die Zuschrift eingereicht wurde, noch keine 3 Monate ver-

flossen sind, und die Hausordnung die Einhaltung dieser Frist ausdrücklich vorschreibt. Da die Kammer als selbstständige Körperschaft durch die städtische Hausordnung sich bezüglich ihrer Zuschriften nicht gebunden erachten kann, und diese mit den Anträgen der Repräsentanten nicht in gleiche Linie gestellt werden können, und da ferner die 3 Monate seit der angesuchten Abänderung des gefaßten Beschlusses bereits verfloßen sind, so wurde ausgesprochen, daß die Communität der k. Freistadt Arad um die Verhandlung der Zuschrift der Kammer neuerdings ersucht werden möge.

Hierauf gelangte die Zuschrift der Pestburger Handels- und Gewerbekammer zur Verlesung, in welchem sie das Ansuchen stellt, ihre an das hohe k. u. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel gerichtete urgierende Repräsentation, betreffs Einberufung der gemeinsamen Kammerversammlung zur Verhandlung über die Bankfrage, zu unterstützen.

Der Präsident hebt hervor, daß diese erst vor Kurzem eingelangte Zuschrift durch die betreffende Commission noch nicht in Verhandlung gezogen werden konnte, seiner Ansicht ist dies übrigens auch gar nicht nothwendig, da die an die Kammer gerichtete Frage klar ist, d. h. soll sie das Ansuchen unterstützen, ob die eine so große Tragweite besitzende Bankfrage durch die gesetzliche Vertretung der Handels- und Gewerbeclasse in Verhandlung gezogen werden soll oder nicht. In welchem Geiste die Frage entschieden werden muß, darüber kann gegenwärtig nicht discutirt werden, hiezu bedarf es seinerzeit eingehender Beratungen, bei welcher Gelegenheit das durch die Pestburger Kammer zugefandene und durch Thaddeus P r i e l e s k i verfaßte Memorandum ebenfalls in Betracht kommen kann.

Die Plenarversammlung unterstützt hierauf die Einberufung der gemeinsamen Kammerversammlung.

Schließlich meldet der Präsident, daß die Kammer vom 1. Mai l. J. an ihr Amtlocal verändern wird, da dasselbe wegen der abseitigen Lage der gegenwärtigen Wohnung und der Dunkelheit des Einganges den Anforderungen eines öffentlichen Amtes nicht entspricht. Die vorgelegten Bedingungen wurden angenommen und das Vorgehen des Präsidenten genehmigt.

Hierauf verliest der S e c r e t ä r seinen Bericht, in welchem er die Thätigkeit der Kammer-Bureau's skizzirte. Er hebt hervor, daß außer Erledigung der kurrenten Angelegenheiten das Kanzleipersonal durch mehrere große Arbeiten in Anspruch genommen wurde. Es wurde nämlich das ständige Verzeichniß der Kaufleute und Gewerbetreibenden des Bezirkes verfertigt, welches sechs große Bände bildet, nach Comitaten, Gemeinden und Industriezweigen geordnet ist, und außer Eintragung der Gewerbecertificate und nebst Aufzeichnung der erfolgten Veränderungen, die fortwährende und authentische Evidenzhaltung der Personen der durch die Kammer vertretenen Classen bezweckt. Dieses Verzeichniß ist stets nothwendig, denn es gelangen sehr oft Aufforderungen an die Kammer, in welchen um den Ausweis der Kaufleute und Gewerbetreibenden einzelner Orte angefragt wird, dasselbe hat auch bisher schon große Dienste geleistet, denn in Ermangelung dessen würde es unmöglich gewesen sein, die auf den Bezirk bezüglichen Wahllisten so rasch anzufertigen. Außer diesen Verzeichnissen wurden auch noch zwei Drittel der Gebühren-repartition für das Jahr 1874 angefertigt, die mit Genehmigung des Ministeriums nach dem vorjährigen Schlüssel ausgeführt wird. Das Bureau setzt auch gegenwärtig noch die Sammlung von statistischen Daten fort; seit der letzten Plenar-Versammlung wurden die detaillirten Volkszählungsdaten des Kammerbezirkes in Ordnung gebracht. An die Kammer gelangen fortwährend Ansuchen, welche theils die Ausfolgung von Zeugnissen, und Empfehlungen, theils die Abgabe von Gutachten auf kurzem Wege betreffen. Das Präsidium und das Bureau pflegt diesen Ansuchen in der möglich kürzesten Zeit zu entsprechen. Da Jedermann dem Resultat der diesjährigen Ernte mit der größten Spannung entgegen sieht, so wurden neustens in allen bedeutenderen Gegenden des Bezirkes einzelne Individuen ersucht Saatenstandsberichte einzusenden, deren Gutachten in Folge ihrer Stellung und Einsicht maßgebend sein kann. Wenn diese Berichte regelmäßig eingehen werden, so wird das Kammer-Bureau zeitweilig detaillirte Berichte veröffentlichen. Der Geschäftsverkehr des Bureau's hat seit der letzten Plenar-Versammlung 353 Kummern betragen, die mit Ausnahme der für die Plenar-Versammlung vorbehaltenen, sämtlich erledigt wurden.

Nun wurde zur T a g e s o r d n u n g übergegangen, deren ersten Gegenstand der Bericht des Rechnungsrevisions-Comitès bildete. Laut diesem Bericht hat das Comité die Jahresrechnungen der Kammer vom Jahr 1873 und zwar das Cassabuch von Post zu Post mit Vergleichung der Actenstücke des Budgets und der Vorschreibungen, das Hauptbuch aber durch Bornahme von Stichproben geprüft und vollkommen

in Ordnung befunden. Aus den vorgelegten Rechnungen geht hervor, daß die Einnahme in der Kammer im vorigen Jahre 7828 fl. 31 1/2 kr. die Ausgaben 7217 fl. 83 1/2 kr. betragen haben, somit ein Ein-

nahmen-Plus von 610 fl. 48 1/2 kr. sich herausstellt, wozu noch der Cassarest vom vorigen Jahre mit (1411 fl. 97 kr.) kommt, somit am 1. Jänner l. J. in der Cassa sich ein Baarvorrath von 2022 fl. 45 1/2 kr. vorgefunden wurde.

Aus den Schlussrechnungen des Hauptbuches ging hervor, daß die Kammer während zwei Jahren um 4193 fl. 30 kr. weniger ausgegeben hat, als sie im Sinne des Budgets auszugeben berechtigt gewesen wäre. Diese Deconomie ist übrigens nur zu sehr motivirt, denn die Kammergebühren fließen nicht mit der erforderlichen Pünctlichkeit ein, so daß die zweijährigen Rückstände gegenwärtig außer den Abschreibungen immer noch 3282 fl. 90 1/2 kr. ausmachen; da jedoch auf die Uneinbringlichkeit mancher Posten im Vorhinein gerechnet werden mußte, und daher mit Genehmigung des Ministeriums über die Hauptsumme des Budgets stets ein etwas größerer Betrag reparirt wurde, so beträgt der wirkliche Rückstand bloß 1387 fl. 18 1/2 kr., der in der obigen Post seine Deckung hoffentlich finden wird. Der Bericht empfiehlt zum Schluß der Cassaverwaltung das Absolutorium zu ertheilen. Der Bericht wird nun zur Kenntniß genommen und dem Kammer-Cassier Herrn Franz G r ü n w a l d das Absolutorium ertheilt, der in dieser Eigenschaft auch gleichzeitig für das nächste Jahr gewählt wurde, und wird die geprüfte Schlussrechnung dem k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel unterbreitet werden.

Im Anschlusse an diesen Gegenstand wird auf Antrag des Kammermitgliedes Herrn Heinrich B l a u beschlossen, daß die Revision der Rechnungen von nun an stets in den ersten Tagen des Monats Jänner vorgenommen werden soll.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Mai.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm ist, auf einer Inspectionreise begriffen, von Temesvár hier angelangt und hat sein Absteigequartier im Hotel zum „weißen Kreuz“ genommen.

Der Repräsentantenkörper der königl. Freistadt Arad wird morgen (Donnerstag) den 7. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr, betreffs präciserer Bezeichnung des Platzes für das zu erbauende neue Stadthaus eine außerordentliche General-Versammlung abhalten, worauf die Mitglieder der Repräsentanz hiemit aufmerksam gemacht werden.

Der Landesverteidigungsminister B e l a u. S z e n d e wurde gestern Vormittags von Sr. Majestät in einer halbstündigen Audienz empfangen. Der Minister erstattete Sr. Majestät Bericht über mehrere Angelegenheiten seines Ressorts.

Telegraphen-Verkehr bei der Hauptstation Buda-Pest im Monate April. Aufgegeben wurden 26,105 Depeschen, und zwar: 398 Staats-, 1300 Telegraphendienst-, 1137 Börse-, 10,314 Handels- und Geschäfts-, 2719 Zeitungsdepeschen, 10,237 Telegramme vermischten Inhalts. — Angewonnen sind 25,757 Depeschen, und zwar: 487 Staats-, 1816 Telegraphendienst-, 1018 Börse-, 9805 Handels- und Geschäfts-, 1217 Zeitungsdepeschen und 12,413 Depeschen vermischten Inhalts. — Von den angekommenen Depeschen wurden im Orte bestellt: 25,048, mittelst Eisenbahn-Telegraphen weiterbefördert: 517, mittelst Post 5; unzustellbar waren 190. — Der ganze Wochensverkehr betrug 107,690 Stück. — Für die aufgegebenen Depeschen wurden eingehoben: 17,093 fl. von welchen 12,609 fl. 50 kr. auf den inländischen Verkehr entfallen.

(Ugramer Universität.) Sr. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 27. April den Personalstand der den allerhöchsten Namen führenden Ugramer Universität, resp. die Errichtung der Lehrstühle zu bestätigen, an dieser Universität zu ernennen geruht; A) an der theologischen Facultät für das Studium des Neuen Testaments Dr. Georg P o s i l o v i c s, für das Studium der heiligen Schrift im Allgemeinen und des alten Testaments insbesondere Dr. Anton K r z s á u, für hebräische Sprache Dr. Franz V e k o v i c s; B) an der juridischen Facultät für römisches Recht und dessen Geschichte Dr. Stefan S p e v e c s; für Civilgerichtsvorfahren Dr. Alexander D r e b t h e n s t k y für politische Wissenschaften Dr. Blasius V o r k o v i c s; C) an der philosophischen Facultät für die Geschichte Croatiens mit besonderer Rücksicht auf die österrömisches und ungarische Geschichte Mathias M e f i t s, und für theoretische und practische Philosophie und Geschichte Dr. Franz M a r k o v i c s.

— Gra
gestatteten neu
Andrásh ein
dem Minister
sammt Gemalt
Vicente de B
Paul Zichy
ronin Fejérvá
Graf und Gra
Präsident des
Friedrich Pod
Graf Paul H
— (Da s
Zöglinge einer
ten, wie „Bil
Ausflug in d
tirtenvahl“,
höchst popula
theilten sich i
Versammlung
nahmen schlie
tenwahl vor.
des linken C
aber mit dem
stand eine so
Knaben sehr
hiesu die Be
in den Schu
Fragen kund
— (K
ranyer Com
hat eine 42
benden Kind
kann, von e
Namens Ab
von 80 fl.
zie bereits i
zurückgezah
Anwesen no
fl innerhalb
haben. Das
hatte nur e
trag es sich
und nun h
Weingarten
wiesen, den
richt.
— (C
Aus Car
ben: Geste
zu einer
Rutscher w
den Einstie
Frau des
gen, der l
diener und
nommen h
thüre etwa
die Pferde
der Wage
allfogleich
sich eine t
die Knie
ner spram
und verfu
die Pferd
auch der
Sprünge,
Hinterhan
allein bli
chen, das
dasselbe
mehr gef
Hilfe ver
Pferde m
bevor de
anlangte
Mit ein
Wagens
sie — d
die Pfer
am unte
ther wur
Uhr, de
unterbli
— (G
Groß-K
ereignet
daß ein
durch d
die Mu
sich zu
hinabst
Bahnw
Stehen
Mutter
ganz u

Graf Paul Esterházy gab gestern in seinem, mit großem Glanz und Kunstgeschmack ausgestatteten neuen Palais zu Ehren des Grafen Julius Andrássy ein festliches Diner. Geladen waren außer dem Minister des Aeußeren: Ministerpräsident Wittó samt Gemalin, der französische und russische Consul samt Comte de Beaumont und Herr v. Blumer, Gräfin Paul Zichy, Baron Béla Drezy, Baron und Baronin Fejérváry, Graf und Gräfin Aladár Andrássy, Graf und Gräfin Ladislaus Hunyady, Herr Vicepräsident des Abgeordnetenhauses v. Bánó, Baron Friedrich Podmaniczky, Herr Alexander v. Stoliczányi Graf Paul Hunyady und Graf Béla Keglevich.

(Das „Deputirtenwahl“-Spiel.) Die Zöglinge einer Großwardeiner Unterrichtsanstalt machten, wie „Bihar“ meldet, am letzten Freitag einen Ausflug in die Umgebung der Stadt, wo sie „Deputirtenwahl“, ein in dortigen Schulerkreisen bereits höchst populäres Spiel, spielen wollten. Die Kinder theilten sich in drei Parteien, hielten Conferenzen und Versammlungen ab, designirten ihre Candidaten und nahmen schließlich (mittels Abstimmung) die Deputirtenwahl vor. Zum Abgeordneten wurde der Candidat des linken Centrums gewählt. Die Minorität war aber mit dem Wahlergebnis nicht zufrieden, es entstand eine solide Keilerei, bei welcher mehrere der Knaben sehr erheblich verletzt wurden. „Bihar“ macht hiezu die Bemerkung: „Es ist sehr traurig, daß schon in den Schulmauern sich die Uneinigkeit in politischen Fragen kundgibt.“

(Wucher.) Aus N. Pakonja (Banyer Comitat) wird geschrieben: Aus unserem Orte hat eine 42 Jahre alte Witwe, Mutter von vier lebenden Kindern, die aber weder lesen noch schreiben kann, von einem in Kácspetre wohnenden Juden, Namens Abraham Fürst, im April 1871 die Summe von 80 fl. v. W. geborgt. Für diese Summe hat sie bereits im November vorigen Jahres 229 fl. baar zurückgezahlt, und sagt man ihr, daß auf ihr kleines Anwesen noch 271 fl. intabulirt seien, so daß die 80 fl. innerhalb drei Jahren 420 fl. Interessen getragen haben. Das arme, unverständige, aber fleißige Weib hatte nur einen kleinen Weingarten, von dessen Ertrag es sich und seine Kinder nothdürftig ernährte, und nun hat man der armen Frau dieser Tage den Weingarten verkauft, und sie ist rein darauf angewiesen, den Bettelstoch umzuhängen. Soweit der Bericht.

(Geistesgegenwart einer Frau) Aus Carlsburg wird unterm 27. April geschrieben: Gestern sollte unser Postmeister sammt Frau zu einer Kindstaufe zum Bahnhofe fahren. Der Kutscher war vom Boche gestiegen, vermutlich, um den Einsteigenden behülflich zu sein. Nachdem die Frau des Postmeisters mit einem vierjährigen Mädchen, der hiesige röm. kath. Domcaplan, der Kirchendiener und der Postmeister in dem Fiacer Platz genommen hatten, schlug der Postmeister die Wagenthüre etwas scharf zu; über diesen Schall erschrecken die Pferde und ehe der Kutscher sich's versah, brauste der Wagen bei ihm vorüber. Der Postmeister sprang allfogleich aus dem Wagen, fiel zu Boden, schlug sich eine tiefe Wunde im Gesichte und beschädigte die Kniegelenke in gefährlicher Weise. Der Kirchendiener sprang bald darauf ebenfalls aus dem Wagen und verstauchte sich einen Arm und ein Bein; als die Pferde gegen das Festungsthor rasten, suchte auch der Domcaplan sein Heil in einem kühnen Sprunge, er fiel auf den Rücken und schlug sich das Hinterhaupt ungeschädlich an. Die Frau Postmeisterin allein blieb im Wagen mit ihrem vierjährigen Enkelchen, das sie zwischen die Wagenpolster drückte, damit dasselbe beim vorausichtlichen Umwerfen des Wagens mehr geschützt sei. In ihrer Noth sah sie sich nach Hilfe vergebens um, an ein Anhalten der scheuen Pferde war nicht zu denken, da gewahrte sie, noch bevor der Wagen an den Bergabhang der Festung anlangte, die um den Kutscher'sig geschlungenen Zügel. Mit einem Schlage hatte sie das vordere Fenster des Wagens durchgeschlagen, griff nach den Zügeln und sie — die Frau brachte durch ihre Geistesgegenwart die Pferde zum langsameren Gange, worauf dieselben am untern Festungsthor von einem Szecker angehalten wurden. Der Postmeister verlor seine goldene Uhr, der Domcaplan seine Brille. Die Kindstaufe unterblieb natürlich.

(Glück im Unglück.) Auf einem nach Groß-Raniza auf der Fahrt begriffenen Eisenbahnzuge ereignete es sich kürzlich zwischen Ostó und Gyövár, daß einer Mutter das Kind, daß sie bei sich hatte, durch die aufgegangene Waggonthür hinausfiel und die Mutter, die wehklagend dem Kind nachblickend, sich zu weit vorbeugte, gleichfalls auf die Bahn hinabstürzte. Der Unfall wurde von dem nächsten Bahnwächter bemerkt, auf dessen Signal der Zug zum Stehen gebracht wurde. Wunderbarer Weise fand man Mutter und Kind nicht nur am Leben, sondern auch ganz unverfehrt.

Für die Cholera-Witwen und Waisen hat Alexander Dumas 180 Francs und Buot des Arts 5 Francs im Wege des auswärtigen Ministeriums eingesendet. Der Minister des Innern hat seinen Dank für diese Spende im Wege des betreffenden Ministers ausgedrückt.

(Wieder ein Nazarener Stücklein.) In H.-M.-Vasárhely erzählt man sich allenthalben, daß ein Nazarener in Folge einer himmlischen Erscheinung, die er im Traum hatte, seiner großen Tochter die Hand abschneiden sollte; nachdem aber das Mädchen sich sammt der Mutter hinausgeschlüchtet hatte, stach der Heilige ein ihm gehörendes Füllen nieder und besprengte sich mit dem Blut desselben.

* Kaiser Franz Josephs-Stiftung für Versorgung k. und k. Officiers-Witwen und Waisens. Bei der am 13. April l. J. im Militär-Casino in Wien abgehaltenen dritten ordentlichen Generalversammlung wurde mitgetheilt, daß der Verwaltungsrath die Herren gemeinsamen Kriegsminister FML. Franz Baron Kuhn, FML. Joh. Morhammer, Generalmajor Hubert v. Los und Generalmajor Friedrich Ritter v. Beck zu Ehrenmitgliedern der Stiftung ernannt habe.

(Verhaftung eines Bürgermeisters.) Aus Lichtenwald, 1. Mai schreibt man: Am 29. v. M. wurde Herr Anton Zwenkel, Kaufmann und Bürgermeister in Lichtenwald, wegen der von mehreren Gläubigern gegen ihn erhobenen Anzeige ob Verbrechen des Betruges und der Veruntreuung verhaftet und mit Gendarmen in eigener Equipage an das Kreisgericht in Cilli abgeliefert. Vor seiner Verhaftung wurde in seinem Hause unter Intervention des Dr. Glantschnigg in Cilli als Vertreter der Privatbetheiligten eine strenge Hausdurchsuchung vorgenommen. Anton Zwenkel ist es stets gelungen — durch die Verbindung mit der clericalen Partei und durch die Protection des Herrn Bezirkshauptmannes in Rann — Bürgermeister von Lichtenwald zu werden, wiewohl er im Markte selbst viele Gegner hat. Als Bürgermeister soll er seine Stellung häufig zur Befriedigung seiner Privatrage ausgenützt haben, auch war Niemand öfter vor Gericht als Privatkläger wegen Ehrenbeleidigungen wie Zwenkel. Interessant ist es, daß am Tage seiner Verhaftung eine Verhandlung vor dem Bezirksgerichte in Lichtenwald stattfand. Kläger war wieder Zwenkel, der Angeklagte ein Bauer, welcher den Bürgermeister von Lichtenwald unehrlich genannt hat. Zwenkel's Verhaftung macht großes Aufsehen.

(Weerdigung einer Flasche Schnaps.) Man schreibt aus Krakau: In der Gemeinde Wyzulki im Stanislawer Bezirke gelobten sich bei 60 Bauern und 34 Knechte feierlichst, dem Schnaps und allen spiritüösen Getränken zu entsagen. Am 18. April nach einem Gottesdienste wurde dann eine Flasche Schnaps auf einer hohen Stange unter Vortragung einer Fahne aus Hadern, mit Geschrei und Schüssen bei der Schänke vorüber getragen und auf einem Hügel außer dem Dorfe begraben. — Ähnliche Gelöbnisse, dem Schnaps zu entsagen, kamen schon früher in mehreren Gemeinden in Galizien vor, dafür aber trinken die Bauern, wenn sie zum Markte in die Stadt kommen, die bekannten „Hoffmann'schen Tropfen“, welche sie für kein spiritüöses Getränk halten.

(Eine Millionärin als Lehramtscandidatein.) Aus Paris, 29. April, wird geschrieben: Mademoiselle de Rothschild, die reizende Tochter des Barons Alphonse, hat soeben auf das glänzendste ihre Prüfungen als Lehramtscandidatein im „Hotel de Ville“ abgelegt. Bei dem Reichtum ihres Vaters dürfte die junge Dame schwerlich je in die Lage kommen, als Lehrerin ihr Brod zu verdienen.

(Die Flucht Rochefort's.) Der „Republique Française“ werden über die Entweichung Rochefort's und seiner Gefährten aus der Gefangenschaft von Neu-Caledonien folgende Einzelheiten mitgetheilt: Sie befanden sich besannlich, wie alle zur Deportation nach einem Befestigten Plage Verurtheilten, auf der Halbinsel Ducos. Diese von Felsenriffen umgebene Halbinsel erstreckt sich westlich von der Hauptstadt Numea in die See hinein; der Küste parallel zieht sich eine Linie von Korallenbänken hin. Die Schiffe von geringem Tiefgange können zwischen diese Linie und die Küste eindringen und den Verkehr mit den Handelshäufem, welche längs der Küste etablirt sind, besorgen. Ein Schooner war mit seiner Gondel im Schlepptau in diesen Canal eingefahren, als Rochefort und seine Gefährten eben mit Angelfischen beschäftigt waren. Der Schooner ließ die Gondel los, diese näherte sich der Halbinsel Ducos und nahm die Flüchtlinge, die ihr entgegen schwommen waren, auf; sogleich gewann der Schooner wieder hohe See Weiteres über die Herkunft dieses Schiffes wird von der „Republique Française“ nicht hinzugefügt.

(Amerikanisches.) Eine an der Kirchengemeinde Kitterly (Maine) als Predigerin angestellte Miss Fannie Roberts ist vor Kurzem von den Staatsbehörden ermächtigt worden, in Maine rechtsgiltige Trauungen vorzunehmen. Es ist der erste Fall, der vorgekommen ist. Nachdem das Lehrpersonal in den Vereinigten Staaten sich jetzt weientlich aus der Frauenwelt recrutirt, scheint das geistliche Amt auch immer mehr seine Lockungen auf dieselbe auszuüben. — In Texas müssen die dortigen Geistlichen auf Manches vorbereitet sein. In einer Kirche drohte neulich eine Rauferei auszubrechen. Der Geistliche setzte die zur Seite liegende Jag-flinte an den Waden und rief: „William Dello, setze dich, oder du wirst an mich denken.“ William setzte sich nieder und betrug sich nebst seinen Kameraden nummehr friedlich.

Aus dem Vereinsleben.
Einladung.

Die Arader städt. freiwillige Feuerwehr wird Sonntag den 10. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr im städt. Berathungsjaale ihre regelmäßige Monatsitzung abhalten, zu welcher die geehrten Mitglieder je zahlreicher erscheinen zu wollen, hiezu eingeladen werden. Gleichzeitig werden die p. t. Mitglieder des Corps, die mit ihren vierteljährigen Beitragsgebühren noch im Rückstande sind, ersucht, dieselben bei dem Corpsscaffier Herrn Franz Grünwald gefälligst einzuzahlen.

Bei Gelegenheit der Sitzung werden auch neue Mitglieder aufgenommen.
Arad, 6. Mai 1874.

Das Corpscommando.

Volkswirthschafts-

und

Handels-Beitung.

Berichte über den Witterungsverlauf.

Szatmar, 4. Mai. Wir hatten von 7. Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags einen schwachen Regen.

Bezdan, 4. Mai. Von Mitternacht bis 6 Uhr Morgens fiel ein starker Regen.

Kula, 4. Mai. Heute fiel ein achtstündiger starker Regen.

Lugos, 4. Mai. Gestern hatten wir einen zehnstündigen stärkeren Regen.

Segedin, 4. Mai. Das Obst in den Weingärten ist gänzlich vernichtet, in den städtischen Vorgärten jedoch nur in geringem Maße. Vom Weinstock sind sechs Zehntel vernichtet; Reys ist gänzlich zu Grunde gegangen. In unserer Gegend war wenig angebaut. In den Herbst- und Frühjahrssaaten ist kein Schaden wahrnehmbar. Der zweimalige Regen nach dem Frost wirkt heilsam auf die Entwicklung der Saaten. Die Knollen- und Schotengewächse, mit Ausnahme der Bohnen, haben keinen Schaden genommen.

Wien, 4. Mai. Der vorläufige Saatenstandsbericht der zweiten Hälfte des Monats April für die westliche Reichshälfte, ausgenommen Galizien, Bukowina und Dalmatien constatirt, daß der Temperaturwechsel Ende April nicht überall Frost zur Folge hatte und daß in den nordwestlichen Ländern, wo der Frost auftrat, wenig oder gar keinen Schaden anrichtete, dagegen in den Alpen und den Vorländern auch dem Korn schadete; aus den Ländern der Südzone wurde, soweit die Berichte vorliegen, kein irgendwie beträchtlicher Schaden gemeldet.

Wien 4. Mai. Nach den diesseitigen Reichshälfte an Getreide fast gar keinen bedeutenderen, an Obstbäumen und Neben nur stellenweise und zwar im Süden beträchtlicheren Schaden angerichtet. Aus Galizien fehlen noch Berichte.

Spiritus unverändert en gross 60—60½ ammt Faß en detail 58—58½ ohne 61—61½ ammt Faß.

Buda-Pest, 5. Mai. (Getreide.) Die Stimmung im Getreide bleibt flau, von Usanceweizen per September-October wurden 15.000 Etr. mit fl. 6.80 verkauft; 10.000 Mq. Frühjahrshafers wurde mit fl. 2.60 per 50 Pfd. Wr. G. ab Raab abgegeben.

Wiener Waarenbörse von 5. Mai. (halb 1 Uhr Mittags.) Die Witterung bleibt für die Vegetation recht günstig. Von Ungarn wird berichtet, daß es in beinahe allen Theilen des Landes geregnet habe. Die Tendenz des heimischen Getreidegeschäftes bleibt eine matte, und dürften hieran auch die heute feister lautenden Auslandsberichte kaum etwas ändern. — Rübol ist in Berlin und auch an den andern Plätzen sehr wesentlich gestiegen, was aber vorläufig auf das hiesige Geschäft noch keinen Einfluß zu üben vermochte.

Promptes Del notirt hier fl. 19, September-December fl. 21 1/2, Brief, fl. 21 Geld. Spiritus im Preise, sowie in der Tendenz unverändert. Petroleum geschäftslos.

Wien, 5. Mai. (Viehmarkt.) Der Handel verkehrte heute bei einer Zufuhr von 2492 Stück Vorstienvieh in St. Marx in lebhafter Stimmung, und besserten sich die Preise namentlich für schwere Qualitäten um 50 bis 75 kr. per Centner.

Speck von fl. 37 bis fl. 38, amerikanisches Schweinschmalz von fl. 35 bis fl. 35.50 per Centner. In Stadtware erscheint der Verkehr kaum nennenswerth.

Wien 5. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Nachtrag. Der gestrige Gesamtzutrieb in St. Marx belief sich auf 4040 Mastochsen. Davon wurden verkauft für Wien 2160, für das Land 1825, und unverkauft sind verblieben 55 Stück.

Wiener Börse vom 5. Mai. Die Erwiderung des Finanzministers auf die Interpellation des Abgeordneten Plener, sowie die schwachen Frankfurter Abendnotirungen waren nicht geeignet, die Speculation zu ermutigen. Die Börse verkehrte daher in ziemlich matter Haltung.

Später trat eine mäßige Erholung ein. Creditactien schwankten zwischen 216 und 217.50, Anglo-Actien zwischen 133 und 135, Unionbank Actien zwischen 100.75 und 102, Oesterreichische allgemeine Bank zwischen 59 und 60, Vereinsbank wurden zu 11 und 11.50, Ottomaniſche Bank zu 55 umgesetzt.

Unter den Industriepapieren erholten sich Allgemeine Baubank von 66.75 bis 68.50, Anglo-Baubank von 62.75 bis 64.50, Bauverein von 30.75 bis 31.25, Union-Baubank von 34 bis 35.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 24 bis 26, Niederösterreichischer Bauverein von 29 bis 30.50; Brigittenauer hielten sich bei 16.50, Wechsel-Baubank bei 14.

Lombarden notirten 140, Staatsbahn 319, Carl Ludwig-Bahn 246.50.

Um 11 Uhr notirten:

Creditactien 216.50, Anglo 133.75, Union 101.50, Vereinsbank 11, Pariser Franco 57, Allgemeine Baubank 67.50, Anglo-Baubank 63.75, Bauverein 31, Union-Baubank 34.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 25, Brigittenauer 16.50, Wechsel-Baubank 13.75, ungarische Wofe 77.

Zu Beginn der Mittagbörse zeigte sich, obgleich die Antwort des Finanzministers auf die Interpellation Wickhoff bekannt war, keine erhebliche Veränderung. Es notirten Creditactien 216.50, Anglo-Actien 133.75, Unionbank-Actien 101.75, Franco-

bank-Actien 81.50, Handelsbank-Actien 69.50, Vereinsbank-Actien 11. Auch Baubank-Actien veränderten sich wenig.

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten:

Creditactien 216.50, Anglobank 134., Unionbank 101.75, Vereinsbank 11, Allgemeine Baubank 68.25, Eisenbahn-Baugesellſch. 57.50, Anglo-Baubank 64.25, Bauverein 31.75, Brigittenauer 16, Wechsel-Baubank 13.73, Parcellirungs- und Baugesellschaft 25.50, Niederösterreich. Bauverein 28, Napoleonsd'or 8.96.

Im weitern Verlaufe des Geschäftes wurden Bankpapiere und einige Bau-Effecten besser bezahlt. Lebhaftesten Umsatz fanden Bauvereins-Actien, welche sich bis 33.50 erhöhten. Allgemeine Baubank gingen bis 69.50, Anglo-Baubank bis 65.50. Actien der Oesterreichischen allgemeinen Bank ermatteten bis 58.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 217.50, Anglobank 134.75, Unionbank 102.50, Francobank 31.50, Handelsbank 70, Vereinsbank 11., Allgemeine Baubank 69.50, Anglo-Baubank 65.50, Bauverein 33.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 26.25, Brigittenauer 16.25, Wechsel-Baubank 14.25, Eisenbahnbau-Gesellschaft 57, Realitäten-Verkehr 4.75, Napoleonsd'or 8.96. Ziemlich fest.

(Verlosung.) Innsbrucker Lose.

Bei der am 4. Mai in Innsbruck vorgenommenen neunten Verlosung des Lotterie-Anlehens der k. k. Landeshauptstadt Innsbruck fiel der Haupttreffer mit fl. 12.000 auf Nr. 24116, der zweite Treffer mit fl. 1500 auf Nr. 18008 und der dritte Treffer mit fl. 500 auf Nr. 34631, und endlich gewonnen:

je fl. 30 Nr. 357, 922, 5341, 6237, 7140, 7388, 7682, 8555, 8528, 10669, 11869, 15749, 19787, 22847, 24090, 27833, 30158, 32302, 33714, 39457, 40005, 43557, 46221, 47687, 47837 und Nr. 47954.

Die Anzahlung erfolgt vom 4. November angefangen bei dem städtischen Zahlamte in Innsbruck oder nach vorheriger Anmeldung auch bei der Wechselstube der Wiener Handelsbank (vormals J. C. Sothen) in Wien, Stadt, am Graben Nr. 13, unter Abzug von 15. pCt. Steuer. Die nächste Verlosung dieses Lotterie-Anlehens findet am 3. September 1874 statt.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. Mai 1874.

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 5% Metalliques, National-Anlehen) and their corresponding prices.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wuda - Pest, 6. Mai. (Getreidegeschäft.) Prompter Weizen sehr flau. Frühjahrs-Weizen fl. 8.10-15, Frühjahrs-Hafer fl. 2.50-52, Mais 4.67-70, Herbst-Weizen fl. 6.50-55, Hafer fl. 1.98. Termine matt.

Verkehrs-Ausweis der Neu-Arader Sparcassa

Table showing financial statements for the Neu-Arader Sparcassa, including income (Erlagen), expenses (Ausgaben), and balance (Saldo) for April.

Bestschießen vom 3. Mai.

Table listing names of participants in a shooting competition and their scores in various categories (e.g., Vogel, Biezer, Dreier).

Notirungen der Pester Börse vom 5. Mai 1874.

Table of market prices for various commodities and securities in Pest, including iron, bonds, and bank shares.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Mai.

Table showing closing prices for various securities and bank shares in Vienna.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing prices for shares of transport companies, such as railway and canal companies.

Losse.

Table listing prices for various types of bonds and government securities.

Devisen.

Table listing exchange rates for various foreign currencies.

Valuten.

Table listing prices for gold and silver coins.

Vertical text on the right edge of the page, including page number 'Nr. 104', 'Die M...', and various fragments of text from other pages.

Die Rache einer Französin!

Erzählung von S. Krüger. VIII.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja,“ stöhnte Alfred, „ich war heute früh noch der beneidenswerthe Mensch unter der Sonne und jetzt, jetzt —“
„Jetzt sind Sie es nicht weniger,“ spottete Léonie. „Ihre Gattin ist ein Engel an Schönheit und Herzengüte. Nehmen Sie Ihre keusche Madonna nach wie vor an, so können Sie Ihr Paradies nicht verlieren.“
„Ein Dämon der Hölle spricht aus Ihnen,“ schrie Alfred.
Léonie blickte ihn stolz an.
„Nein, nur ein beleidigtes Weib“, versetzte sie und ihre Augen strahlten immer triumphirender. „Denken Sie zurück. Sie kamen unbekannt und unbeachtet nach Paris. Ein Zufall verschaffte mir Ihre Bekanntschaft. Ich interessirte mich für den mittelgroßen, aber talentvollen Maler. Ich kaufte Ihre Bilder, ich empfahl Sie meinen Freunden, ich überhäufte Sie mit Wohlthaten. Ich wollte sogar meinen Rang vergessen und Sie, den Bürgerlichen — doch genug davon“, sagte sie abbrechend. „Sie sind ein Undankbarer, der sein Schicksal verdient. Suchen Sie sich in das Unabhängliche zu finden. Wir haben uns heute zuletzt gesehen. Dem Manne, der die Tochter eines verworfenen Weibes als Gattin besitzt, ist meine Thür auf ewig verschlossen. Adieu, Sie glücklicher Ehemann! Auf Nimmerwiedersehen!“
Eine spöttische Verbeugung noch, dann entfernte die Gräfin sich schnell durch eine Thür des Boudoirs, die in ein anstößendes Gemach führte. Alfred hörte die Riegel vorschieben. In ohnmächtiger Wuth verzehrte er dort noch einige Augenblicke. Es siedete in seinem Gehirn und seine Gedanken flogen wild durcheinander.
„O, mein Gott, schütze mich vor Wahnsinn!“ rief er mit gerungenen Händen und stürzte dann aus dem Gemache und aus dem Hotel, den Weg nach seiner Wohnung einschlagend. Eine fürchterliche Stunde hatte er eben überstanden, eine noch schrecklichere erwartete ihn zu Hause.

X.

Nachdem Alfred aus seiner Wohnung fortgestürzt war, wurde die zartbesaitete Seele des armen jungen Weibes auf's Neue von tödtlicher Angst befallen.
„Was wird mit uns geschehen, wenn er von der Gräfin zurückkehrt?“ sagte Clémence zu ihrer Mutter.
„Frau von Géronville, die früher einem mitleidigen Zuge ihres Herzens folgte und uns vor Noth und

Mangel bewahrte, und uns jetzt zu verderben trachtet, wird Alfred noch gegen uns aufreizen. Er wird uns verstoßen Dich und mich, wie Verbrecherinnen aus der Hause jagen. Und doch verdienen wir dieses grausame Schicksal nicht, denn gegen ihn sind wir uns keiner Schuld bewusst. O, ich sehe ihn vor mir, mit bebenden Lippen und zorngefüllten Augen kündet er mir mein Loos an, Ach, ich vermag keine Trennung von ihm zu ertragen, denn ich athmete, ich lebte ja nur durch seine Liebe. Entzieht er sie mir, dann, Mutter, dann muß ich die Stunde verfluchen, in der man mich aus den Fluthen der Seine zog und die Gräfin meine Beschützerin wurde. Ohne Alfred kein Leben! kein Leben!“
Während die Arme diese Worte in fieberhafter Aufregung sprach, hatte ihre Blässe sich in eine fahle Leichenfarbe verwandelt, ihre Augen schlossen sich von heftigen Krämpfen geschüttelt, stürzte sie mit einem gellenden Aufschrei zu Boden.

Madame Curval war in Verzweiflung. Sie war allein mit ihrem unglücklichen Kinde. Die Magd, welche sie gleich nach der Hochzeit ihrer Tochter angenommen, war einen Tag zuvor wegen wiederkehrender Betragen von ihr fortgeschickt worden und noch keine neue gemiethet. Was sollte die geängstigte Mutter beginnen? Es mußte ein Arzt zu Hilfe gerufen werden. Aber konnte sie ihre Tochter in diesem schrecklichen Zustande verlassen, ohne das Aergste für sie fürchten zu müssen?

Da führte der Zufall eine Helferin herbei, an die sie nicht gedacht hatte.

Juliette Berto, welche das junge Ehepaar oft zu besuchen pflegte, trat plötzlich zur Thür herein. Sie starrte erst erschrocken auf ihre am Boden liegende Freundin. Dann rief sie:

„Ich habe einen Arzt, Madame, sorgen Sie dafür daß Ihre Tochter sich nicht den Kopf auf dem Boden zerschlägt. O, das ist ja fürchterlich! Arme, arme Clémence!“

Sie lief in Eile fort und die Treppen hinunter als sie im Begriffe stand, das Haus zu verlassen, begegnete ihr der Maler, der eben von der Gräfin zurückkehrte.

Juliette blieb einen Augenblick stehen.

„Schnell, hinauf zu Ihrer Frau,“ rief sie. „Ich weiß nicht, was es ist, aber Clémence muß einen entsetzlichen Schreck gehabt haben. Ich hole den Doctor. Stehen Sie Ihrer Gattin bei.“

Juliette lief die Straße hinab, um einen Arzt zu suchen und Alfred stieg nach oben.

Die Krämpfe hatte bereits aufgehört, als der Maler die Unglückliche wieder sah. Aber ein noch viel gefährlicherer Zustand war bei ihr eingetreten. Die Blässe ihres Gesichtes war einem glühenden Roth gewichen. Ihre weitgeöffneten Augen leuchteten in unheimlichem Glanze. Ihre Worte entbeeten ihren zuckenden Lippen.

„Ich will, ich darf nicht leben!“ stöhnte sie. „Die Seine raucht dumpf und hohl, sie ruft mich! sie ruft mich! Laßt mich los, Leute! Habt Erbarmen! Das Ungeheuer strickt seine Krallen nach mir aus. Ich muß sterben! ich muß sterben!“

Mit welchen Gefühlen des Absehens gegen Clémence auch Alfred von der Gräfin zurückgekommen, der Anblick, der sich seinem Auge bot, die Worte, die seiner Gattin im Fieberparoxysmus ausstieß, erschütterten ihn doch tief. Von dem Mitleid, das sich in seiner Brust regte angetrieben, hob er Clémence vom Boden auf, trug sie aus dem Atelier in das gemeinsame Schlafzimmer und legte sie sanft auf ihr Lager. Kaum war das geschehen, so war auch Juliette wieder da und zwan in Begleitung eines Arztes, den sie in der Nähe aufgefunden.

Der Arzt verfügte sich mit der Mutter zu der Sterbenden.

Die Mätherin blieb eine kurze Zeit mit Alfred allein. Sie bestürmte ihn mit Fragen, sie wollte wissen, wie Clémence, vor wenigen Tagen noch gesund und glücklich, so plötzlich in eine dem Anscheine nach gefährliche Krankheit verfallen sei.

Alfred zögerte mit seiner Antwort. Es gab da ja Dinge zu erörtern, die das Gefühl eines jungen Mädchens verletzen mußten, und er wußte nicht, wie er das Geschehene einkleiden sollte, damit Juliette es ohne Eröthnen anhören konnte.

Als sie aber fortgesetzt immer heftiger in ihn drang, da gab er nach.

Was Juliette von ihm erfuhr, ist dem Leser schon bekannt.

„O, wer hätte das von der Gräfin gedacht. Wie ist es möglich, daß eine Frau wegen einer zurückgewiesenen Neigung eine so grausame Rache ersinnen konnte?“ rief das junge Mädchen und setzte dann hinzu: „Aber was sie auch Böses ersann und ausführte, es wird Sie, Herr Valbranc, nicht dazu bringen, die arme Clémence zu verstoßen. O, wenn Sie sie gesehen hätten in der fürchterlichen Nacht, als sie dem Hause ihres Verbrechens entflohen war und zu mir ihre Zuflucht nahm, ihre Thränen, ihre Verzweiflung, wenn Sie gehört hätten, welche schrecklichen Worte über ihre bleichen Lippen kamen, ohne daß sie mir das entsetzliche Geheimniß ganz enthüllte weil die Schaam es nicht zuließ und den Tod in der Seine suchte, was Sie mir jetzt erst mitgetheilt haben, dann, Herr Valbranc, würde jeder Zorn gegen Ihre in Wahrheit doch unschuldige Gattin aus Ihrer Brust entweichen, Sie würden ihr vergeben, die Gräfin verachten und — den Elenden bestrafen, der Clémence so grenzenlos unglücklich machte.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich Leopold Rosenberg Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. B. Steiniger'schen Hause.

Die Schankregalien von Sikula u. Gurba

werden von der Herrschaft verpachtet und zwar: in Sikula von 1. October 1874; in Gurba vom 1. August 1874 angefangen. Schriftliche Offerte übernimmt die Güterdirection in Sikula nächst: Boros-Jenö.

Ein Fräulein von höherer Bildung, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht als Gouvernante oder Gesellschafterin einzutreten. Näheres unter der Chiffre K. A., in Nagy-Körös Pester Comitát, poste restante. 294-1

Mehrere elegante Gassenwohnungen im 1. Stock, sind im dreistöckigen Hause am Tökölyplatz vom 1. Mai 1. J. an zu vermieten. (674-77)

Eine schöne Wohnung im 1. Stock mit der Aussicht auf den Hauptplatz, im Hause Nr. 1., Eck der Br. Jos. Eötvös-Gasse ist vom 1. Mai an zu vermieten. Näheres im Hause dort. (274-44)

Neues Heilsystem für franke und geschwächte Männer (ohne Medicamente) Hügel'sche Behandlung, Wien, Herrngasse 6. Preis fl. 2 mit Post fl. 2.10 (3. Aufl.) NB. 5000 Kranke geheilt. (1862-71.50)



Warning. Ich warne hiemit Födermann, meinem Sohne, dem Maurer Josef Novák irgend etwas, ob Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich unter keiner Bedingung für denselben irgend welche Zahlung leisten werden. Wtw. Katharina Novák. 292-2.2



Árlejtési hirdetmény. A vallás- és közoktatásügyi m. kir. minister 1874-ik évi ápril hó 20-án 10220. sz. a kelt rendelete folytán a Zsigmondházi községi iskola újbóli építése államségly mellett engedélyezett lett. Ezen építvány vállalkozás utáni biztosítása végett 1874. évi június hó 3-ik napján Zsigmondháza d. e. 9 órakor a község házában csak írásbeli zárt ajánlatok figyelembe vételével fog bizottság-tárgyalás tartatni, és a beérkezett írásbeli zárt ajánlatokat a jelenlevők előtt nyilvánosan felbontatni. Az építés költségeit következő összegek jelzik: 1. közműves munka 1328 frt. 54 kr. Földmunka 4 frt. 95 kr. 2. kőfaragó „ 136 „ „ Tetőzet-fedő 84 frt. 52 kr. 3. ács „ 3114 „ „ 22 kr. Bádógos 48 „ „ 4. asztalos „ „ „ Kovács 290 „ „ 5. lakatos „ „ „ Szükséges anyag 4134 „ 95 kr. 6. mázoló „ „ „ 7. úvegés „ 1409 „ 40 „ összesen 10571 frt 58 kr. Ezen közpénzübeli költségekhez azonkívül a község részéről természetben kiállítandó munkaadó 804 frt. kézi és 1980 frt. igás napszámmal van előszámítva. A tervek, költségvetés, építési leírás és építési feltételek 1874-ik évi május hó 4-től fogva május hó végéig a fenemlített jegyzői irodában megtekinthetők, és ugyanott átvehetők az írásbeli zárt ajánlati minták is. Felhivatnak a vállalkozni azándekezők, miszerint a fentkített napon és órában az előirányzott építési költség után számítandó 5% tóli bánatpénzzel ellátva, a kifizetett helyen vagy személyesen jelenjenek meg, vagy pedig jogérvényes írásbeli zárt ajánlatukat az 5% tóli bánatpénznek melléklése mellett az építési munkálatok biztosításával felruházott állóirt bizottmányhoz az árlejtési és építési feltételekben kikötött határidőig küldjék be. Kelt Zsigmondháza, 1874. május hó 4-én. Junga Károly, jegyző. 290-2.3 Herold Alajos, bíró.

Gegen mäßiges Honorar wünscht ein routinirter Buchhalter während einiger freien Stunden täglich die Führung der Bücher und die Geschäftscorrespondenz zu übernehmen. Für strenge Discretion wird gebürgt. Gest. Anträge werden unter Chiffre F. K. an die Administration der „Arader Zeitung“ erbeten. 285-2.6

Table with 2 columns: Waare, Einser. Lists various items and prices.

ERNEST HEEGER,
Landes- und Wechsel-Advocat
hat seine
Advocatur-Kanzlei
in Arad,
Fünf-Lerchen-Gasse Nr. 1,
295-1,3 eröffnet.

Baderöffnungs-Anzeige.

Mit dem Gerannnen der diesjährigen Badesaison hält es die Gese-
fertigte für ihre Pflicht, dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige
zu machen, daß sie das

Monyászaer Bad

übernommen, und dasselbe auf das eleganteste und comfortabelste ein-
gerichtet

am 15. Mai. J. eröffnen wird.

Da die Gesefertigte bereits früher Pächter dieses bestebten und
heilkräftigen Bades gewesen, so ist sie auch vollkommen in der Lage,
allen billigen Anforderungen, welche ihre hochgeehrten Gäste an sie
stellen werden, auf das Beste entsprechen zu können, und ist sie von der
Ueberzeugung durchdrungen, daß sie sowohl bezüglich der allgemeinen Ein-
richtung, wie auch mit Rücksicht auf die Schmackhaftigkeit und Güte der
Speisen und Getränke, Reinlichkeit der Wohn- und Badeszimmer, dann
die Solidität und Zuverlässigkeit der Bedienung, nicht nur während
der diesjährigen Saison, sondern auch für die Zukunft sich die gültige
Anerkennung des pl. t. Publicums verdienen und dauernd sichern wird.
Es macht demnach ihre höfliche Einladung zu recht zahlreichem
Besuch
Monyása, 1. Mai 1878. Hochachtungsvoll
Die neue Badeverwaltung.

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde,
heißt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
geheime Krankheiten
jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:
POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft),

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Ge-
schwüre der Geschlechtsorgane**, und secundäre **Syphills** in
allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten
weissen Fluss und die daher rührende
Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**
6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittlags, von **3 bis 5 Uhr** Nach-
mittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

**Wohnt: PEST (Ungarn) Leopoldstadt,
Palatingasse 13, I. Stock, Thür 14.**

**Honorirte Briefe werden sogleich
beantwortet und Medicamente be-
sorgt.**

184-21.48

Kundmachung.

Wir verpflichten uns, unser Fabrikat ausschliesslich an unsere Niederlage in Wien, **Gulden-Bazar, Praterstrasse 66**, abzugeben, und können unsere Erzeugnisse nur durch
obige Firma bezogen werden:

Erste Meerscham-, Kunstmeerscham- und Bernstein-Fabriks-Gesellschaft.

Da ich das Recht des alleinigen Verkaufes der Fabrikate der leistungsfähigsten Fabrik Oesterreich-Ungarns erworben habe, bedarf es weiter keines Anpreisens, da die weltbe-
kannt e Güte und Billigkeit dieser Fabrik jede Reclame im Vorhinein entbehrlieh macht.

Gulden-Bazar.

Auszug aus dem 1000 Muster enthaltenden Preisblatte.

John Bull - Pfeife und Rohr in Einem, aus Meerscham- und Bernstein, in Etui	2 fl.	 <p style="text-align: center;">Erste Meerscham-, Kunstmeerscham- und Bernstein-Fab.-Gesellschaft</p> <p style="text-align: center;">Alleinige Niederlage für OESTERREICH-UNGARN: Gulden - Bazar Praterstrasse 66.</p>	Dieselben feiner	2 fl.
John Bull-Pfeife mit geschnitzten Figuren darauf, in Etui	2 "		Dieselben allerbeste und feinste Qualität, gross	5 "
John Bull-Pfeife ohne Bernstein, in Etui	1 "		Japanische Spitze, echt mit Bernstein und Mosaikarbeit feinst	5 "
John Bull-Pfeife feinst und gross	5 "		Bernstein-Spitze in Etui	1 "
Ungarische Pfeife mit Rohr und Quaste	1 "		Dieselben ganz gross	2 "
Ungarische Pfeife mit Weichselrohr und Bernstein	2 "		Bernstein-Garnitur für Cigarren und Cigarretten, in Etui Garnitur, enthaltend: Spitz für Cigarren, Cigarretten und Virginia, in Lederetui	5 "
Deutsche Pfeife, fein beschlagen	1 "		Eine Garnitur Cigarrettenspitz, Tabak-Papier und Feuer- zeughalter in Etui	2 "
Deutsche Pfeife, feinst Chinasilber-Beschlag	2 "		Eine Garnitur Pfeife, Cigarrenspitze, mit Seidenbeutel, in Lederetui	2 "
Deutsche Pfeife, hochfein, in Etui	5 "		Eine Garnitur türkische Pfeife mit zerlegbarem Rohr und Bernsteinaufsatz, Cigarrenspitze und Seiden-Tabakbeutel in Lederetui	2 "
Antique-Pfeifen, massiv, mit platischen Schnitzereien	2 "		Eine Garnitur John Bull-Pfeife, Cigarren- und Cigarreten- Spitze, in Lederetui	2 "
Türkische Pfeife, in verschiedenen Facons	1 "		Eine Garnitur Pfeife mit zerlegbarem Elfenbeinrohr u. Cigarrettenspitz in Juchten-Lederetui	5 "
Türkische Pfeife, fein, mit Broncedeckel	2 "		Complete Rauchgarnitur, bestehend aus Pfeife, Cigarren- u. Cigarrettenspitz, Feuerzeug, Tabakbeutel, Lunte, Cigar- rettenmaschine etc. etc.	5 "
Türkische Pfeife, mit Weichselrohr und Bernstein-Dutte	5 "		Eine passende elegante Cassette hiefür	1 "
Kaffeehaus-Pfeife, fein unbeschlagen	1 "			
Türkische Wasser-Pfeife (Nargilee), angenehm und lieblich, besonders für Damen, da der Rauch durch Wasser ge- hend, kühl und erfrischend wirkt, per Stück	2 "			
Dieselben gross und fein	5 "			
Weichselrohr mit Bernsteindutte zu fl. 1, 2, bis	5 "			
Cigarren- und Cigarrettenspitze in mehr als hundert Facons, Herren- und Damenköpfe, Gruppen, Thierstücke, wie auch Phantasiespitze, per Stück	1 "			

Auch werden auf Verlangen Stücke von fl. 5 bis fl. 100 angefertigt und zu Fabrikspreisen berechnet. — Bestellungen sind zu richten an den

G U L D E N - B A Z A R,
WIEN, PRATERSTRASSE Nr. 66.

Verkauf en gross & en detail. — Aufträge werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effectuirt.

(964-36.100)